

Begründung:

Die Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen frauenOrte Niedersachsen soll dazu beitragen, Frauengeschichte lebendig werden zu lassen. Zielsetzung ist es, die reiche aber oftmals verborgene Frauengeschichte in der Erinnerungskultur der Städte und Regionen Niedersachsen zu verankern und dabei gemeinsam interessante kulturtouristische Angebote zu schaffen.

Die Initiative FrauenOrte Niedersachsen steht unter der Schirmherrschaft von Frau Ministerin Cornelia Rundt und findet die Unterstützung der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, Frauenverbände, Wirtschafts- und Tourismusorganisationen sowie Museen, Archive und andere Einrichtungen.

In Ostfriesland bestehen bislang drei Frauenorte. FrauenOrt Leer, Wilhemine Siefkes, FrauenOrt Krummhörn, Hermine Heusler-Edenhuizen und seit dem 2. April 2014 der FrauenOrt Norden mit der Würdigung der Lebensleistung von Recha Freier.

Leben und Wirken von Antje Brons

Als Angehörige einer religiösen Minderheit, den Mennoniten, setzte sie sich von Kind an mit den Wurzeln ihres Glaubens auseinander. Für Bildung als Schlüssel zum Leben engagierte sie sich später u.a. für die Gründung einer Höheren Töchterschule in Emden und verfasste eine Buch über Kindererziehung. Trotz familiärer (11 Kinder) und gesellschaftlicher Verpflichtungen (ihr Mann Ysaak Brons ist u.a. Abgeordneter der Paulskirche) legt sie Wert auf eigenständiges Denken und Handeln. Mit ihrer Darstellung zur Geschichte der Mennoniten (1884) begründet sie ihren Ruf als Kirchenhistorikerin bis heute.

Zum gesellschaftlich-religiösen Hintergrund

Das Leben und Wirken von Antje Brons stehen im 19. Jahrhundert als Ausnahme in einer Zeit, in der das ideale Frauenbild gut situierter bürgerlicher oder adeliger Kreise weitgehend auf das der Gattin und Mutter beschränkt war. Antje Brons` persönliche Entwicklung und damit verbundene frauengeschichtliche Aspekte müssen im Kontext ihrer Religion und ihrer Heimat Ostfriesland und der damit verbundenen Komplexität betrachtet werden.

Geschichtlich ist Emden ein Zentrum der Reformationsbewegung und Ostfriesland Heimat *verschiedenster religiöser Strömungen*, auch der Mennoniten, die im Sinne friesischer Toleranz ihren Glauben ausüben durften. Die Mennoniten vertreten insbesondere den Grundsatz der bedingungslosen Feindesliebe, lehnen Krieg, Wehrdienst, staatlichen Zwang und Eidesleistung ab, ebenso die Säuglingstaufe

Städtische Höhere Töchterschule und soziales Engagement

Als Ysaak Brons sich 1849 wieder seinem Unternehmen und der Lokalpolitik widmete, kümmerte sich der Leerer Carl Groß, der ebenfalls Abgeordneter in der Paulskirche gewesen war, um eine Bildungsreform vor Ort, die u. a. auch die höhere Schulbildung für Mädchen realisieren sollte. Noch im gleichen Jahr rief er in Leer die höhere Töchterschule ins Leben. Seine Frau, Teletta Groß, Tochter eines Mennonitenpredigers, begleitete interessiert die Unternehmungen ihres Mannes, ohne jedoch dabei in den Vordergrund zu treten, wie es seinerzeit für eine Frau für angemessen gehalten wurde. Nach dem Tode ihres Mannes trat sie Mitte der 70-er Jahre persönlich stärker in Erscheinung, ließ sich aber in wichtigen Fragen von männlichen Verwandten vertreten. Etwas entschiedener und selbstbewusster trat Antje Brons auf.

Die Bildung der Mädchen ist Antje Brons ein besonderes Anliegen gewesen. In ihrer Heimatstadt Emden findet sie die bestehenden Mädchenschulen nicht ausreichend. Und so engagiert sie sich für die Schaffung einer Städtischen Höheren Töchterschule, zu deren Gründungsmitgliedern sie gehört.

Die Schule ermöglichte eine höhere schulische Bildung für Frauen und Mädchen, auch wenn diese zunächst nur in einem privilegierten Sektor des Bildungsbürgertums beginnen konnte. Gleichwohl war es ein früher Schritt zur Gleichstellung der Frau und zur Überwindung ihrer

festgelegten Rolle in einer patriarchalisch geprägten Gesellschaft.

Hermine Heusler-Edenhuizen, der der Frauenort in Pewsum gewidmet ist, besuchte diese Schule im dritten Abiturjahrgang. Wilhelmine Siefkes in Leer, der der Frauenort in Leer gewidmet ist, besuchte das in Emden an die Höhere Töchterschule angegliederte Lehrerinnenseminar.

Antje Brons selber verfasste nicht zuletzt 1892 als einziges weibliches Mitglied des deutschen mennonitischen Erziehungs- und Bildungsvereins ein Buch über Kindererziehung, in dem grundlegende Erziehungsfragen, z.B. -jeder einzelne Mensch kann zu einem selbstständigen Individuum entwickelt werden, erstaunlich klar und der Zeit vorausschauend erörtert werden.¹

Darüber hinaus engagiert sie sich über das gewöhnliche Maß sozial in ihrer Heimatstadt: Neben Armenspeisungen organisiert sie Sammlungen für Kriegsoffer und bietet einer Frau Unterschlupf, die von ihrem Mann misshandelt wurde.

Antje Brons erkennt die Zusammenhänge des Lebens und sieht die Gesamtheit.

Die Tätigkeit als Wissenschaftlerin

Durch den Austausch mit den wissenschaftlich orientierten Mennonitenpredigern, Prof. Samuel Cramer und Dr. Johann Müller, konnte sie ihre durch Selbststudium erworbenen Kenntnisse über die Geschichte des mennonitischen Täufertums, insbesondere der Schriften Menno Simons (1496-1561) vertiefen. Bis ins hohe Alter war sie eine der eifrigsten Mitarbeiterinnen der „Mennonischen Blätter“, eine Zeitschrift, die sie bereits 1854 mitbegründete.

Bereits 1861 erschien in Danzig ihr kleines Werk „Stimmen aus der Reformationszeit. Gedenkblätter zum dreihundertjährigen Todestage Menno Symons“. 1873 veröffentlichte sie ihr „Laienevangelium und erste Entwicklung des Christentums nach der Apostelgeschichte mit Rücksicht auf die vorchristliche Zeit“.

Doch erst mit ihrem Buch „Ursprung, Entwicklung und Schicksale der altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten...“ begründete sie 1884 schließlich ihren Ruf als Kirchenhistorikerin, denn sie verfasste erstmals im deutschsprachigen Raum eine zusammenfassende Darstellung täuferischer Geschichte. Lange Zeit sollte dieses Werk die wichtigste Publikation in diesem Bereich bleiben. Das große Interesse machte auch in den kommenden Jahrzehnten noch zwei weitere Auflagen erforderlich, die 1891 und posthum 1912 erschienen.² Doch auch heute noch sind ihre Beiträge in Fachkreisen anerkannt. Sie trug maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein für die Historiografie im mennonitischen Kontext zu schärfen, was alles andere als selbstverständlich war.

Eine letzte Arbeit aus ihrer Feder war die kleine Schrift „Skizzen und Bilder aus Palästina“ aus dem Jahre 1895.

Ihrer imposant umfangreichen Korrespondenz, mit der sie an allem teilnimmt und aus der deutlich wird, wie sie auch zu allem hinzugezogen wird, gebührt gesonderte Aufmerksamkeit.

Zusammen mit Dr. Cramer machte sie sich 1886 um die Errichtung einer Vereinigung der deutschen Mennonitengemeinden verdient. Ihr persönliches Ideal war dabei das Modell der niederländischen „Algemeene Doopsgezinde Societeit“, eine Vereinigung von allen Gemeinden, die jedoch die Einzelgemeinden in ihrer Freiheit unabhängig nebeneinander bestehen ließ. Beim 125jährigen Jubiläum der Vereinigung wurde sie als Mitbegründerin in Norden gefeiert.

Planung/Terminierung

Mit dem Reformationsjubiläum 2017 ergeben sich anhand des Lebens und Wirkens von Antje Brons verschiedene Aspekte für Themen und Tagungseinheiten in Zusammenarbeit mit der Johannes a Lasco Bibliothek und dem Landesmuseum Emden.

Als Auftakt ist für das Jahr 2014 ein Symposium zum Thema -Freiheitsgedanke der Reformation geplant; die gelebte Religionsvielfalt in Emden steht hier als Zeichen für Toleranz.

¹ Die Historikerin Marion Kobelt-Groch hat in einem Aufsatz: -Neue Wege oder alte Bahnen? (MGBI&) nähere Ausführungen dazu gemacht.

² mennolexonline, She has done a Good Thing, Mennonite Women, Leaders Tell, Their Stories, Edited bei Mary Swartley & Rhoda Keener, Herald Press 1999

Für 2015/16 soll sich - je nach Planung in der Reformationsdekade - eine Tagung anschließen, die der Frage nachgeht, inwieweit die Frauenbildung durch diesen Freiheitsgedanken ermöglicht bzw. vorangetrieben wurde. Antje Brons wird im Rahmen dieser Tagung eine herausragende Rolle spielen.

Darüber hinaus erschließt sich die Möglichkeit, an heutige Probleme anzuknüpfen, wobei an religiöse Zuwanderungen und Eingliederungen zu denken wäre. Antje Brons` Leben zeigt, wie über Bildung der Weg zur gesellschaftlichen Anerkennung zu leisten ist, was auch aktuell in Deutschland diskutiert wird.

In Kooperation mit der Stadt Norden könnte in der dortigen Mennonitenkirche in einer Feier eine Würdigung der Person Antje Brons erfolgen.

Neben einer speziellen kulturtouristischen Route zu Antje Brons in Emden, soll eine weitere Route die ostfriesischen Frauenorte Norden (Recha Freier), Pewsum (Hermine Heusler-Edenhuizen), Emden (Antje Brons) und Leer (Wilhelmine Siefkes) verbinden.

Auswirkungen auf den Demografieprozess:

Diese Beschlussvorlage hat keine Auswirkungen auf den Demografieprozess.